

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1879**

75 (1.7.1879)

# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup>. 75.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 1. Juli.

Einschickungsgebühr per gewöhnliche vier-  
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Insereate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1879.

\* **Durlach**, 30. Juni. Morgen werden es 50 Jahre, daß von dem Vater des jetzigen Redakteurs und Besitzers des „Durlacher Wochenblattes“ die erste Nummer des Blattes ausgegeben wurde. Beim Rückblick auf unsere Thätigkeit begegnen wir vielen Freunden, durch deren Mit-hilfe es uns gelungen, das Wochenblatt auf seinen jetzigen Stand zu er-heben; ihrer sei darum in erster Reihe bei unserem Jubiläum dank-bar gedacht; aber auch unsere ge-ehrten Leser haben unsere Aufgabe erleichtert und durch ihre treue Anhänglichkeit an der Befestigung und Hervollständigung des hiesigen Druckerei-Geschäfts nicht wenig bei-getragen, weshalb wir, unseren Dank allen Betheiligten ausprechend, bitten, das bisherige Wohlwollen uns auch ferner zuzuwenden.

## Tagesneuigkeiten.

### Deutsches Reich.

— Man sagt, daß die große national-liberale Partei, welcher das Deutsche Reich viel verdankt, den jetzt tagenden Reichstag nicht überleben wird. Die Rechte und die Linke stehen wie die biblischen Erzwäter Abraham und Lot am Jordan und Laster sagt zu Bennigsen: geh' du zur Rechten, ich gehe zur Linken! Das rechte Lager wird dann Bennigsen mit der Mehrzahl der Partei beziehen, das linke Laster mit Fortenbeck, Stauffenberg, Bamberger, Kickert, Braun und der Minderzahl der Partei. Der nächste Nachbar des Bennigsen'schen Flügels wird die freiconservative Reichspartei, der nächste Nachbar des linken Flügels die Fort-schrittspartei sein. Wind und Wetter ist un-günstig, fliegen werden beide nicht mehr hoch, es wird vielmehr ein mühsamer Marsch sein, und zunächst nicht in's gelobte Land, sondern durch die Wüste. Die Leipziger „Grenzboten“ haben einstweilen das Tisch Tuch zwischen Bismarck

und Laster entzwei geschnitten; der Scheffel Salz, den sie manches Jahr zusammen genossen, hat sich in Bittersalz verwandelt, wenn nicht sogar Glaubersalz; denn es wirkt (in den Grenzboten) „abführend“. Der Aufsatz trägt den Titel: „Die nationalliberale Partei und der Abgeordnete Laster“ und schildert den Einfluß Lasters auf seine Partei und auf die politische Entwicklung als einen sehr ungünstigen und verderblichen, obgleich er ihm das Zeugniß größter persönlicher Ehrenhaftigkeit ertheilt. Der Aufsatz wird W. Busch zugeschrieben.

— In Berlin wird in allernächster Zeit der russische Kaiser erwartet; von da wird er zunächst zu einem Besuche beim deutschen Kaiser nach Gmünd, dann zu einem längeren Aufenthalt nach Jugenheim sich begeben.

— Im stillen Kämmerlein haben viele Bayern schon lange für Kaiser und Reich gebetet und künftig dürfen sie's auch, wenn auch nur vorsichtig und mit Auswahl, in der Kirche. Auf mancherlei Anregung ist nämlich höchsten Ortes gestattet worden, daß an sechs Sonntagen eine Bitte für den Kaiser und das Reich in das Kirchengebet eingeschaltet werde, „wenn es in den betreffenden Kirchengemeinden gewünscht wird“. Diese sechs Tage sind das Weihnachtsfest, der Neujahrstag, das Oster- und Pfingstfest, der Bußtag und das Reformationsfest.

— Auf dem Teupitzsee bei Berlin fuhren fünf Offiziere auf einem Kahn; da kam ein Sturm und warf den Kahn um. Dreiviertel Stunden schwammen und rangen sie mit dem wilden Wasser, bis Hilfe kam und sie rettete. Einer aber, Hauptmann Kurts, sank in demselben Augenblicke, vom Schlage getroffen, unter, da er in das Boot gezogen werden sollte.

— Forstwart Schmitt in Seidelsbaum hatte das Unglück, in der Dämmerung einen Esel und dessen Treiber (die er für Rehe an-gesehen) zu erschließen. Das Gericht in Darmstadt verurtheilte ihn zu 2 Monat Gefängniß. Nun fand er sich mit dem Eigentümer des Esels und der Mutter des Erschossenen ab. Der Erstere erhielt 150, die Mutter 120 Mark;

woraus zu ersehen, daß die Esel in Darmstadt höher im Preis stehen als die — Söhne.

— In München haben die Augenkranken, die kein Griechisch gelernt haben, schlimm; sie müssen nach Berlin, Wien, Leipzig u. s. w. reisen, wo berühmte Heilanstalten sind, während es in München nur „ophthalmologische Kliniken“ gibt. Die Bayern sprechen doch sonst gut deutsch.

— Die Hamburger haben einen Vogl ohne G auf ein Jahr zum Singen engagirt und reichen ihm dafür an Hanssamen z. z. 60,000 Mark. Der Vogl ist ein Münchener und singt Tenor.

— Es singet und klinget in uns und um uns, wenn wir nur an Mozart, den unsterb-lichen Meister der Töne, denken. Wir möchten auch sein sterbliches Theil getreu vor Augen haben und dazu verhilft uns ein Bild, das jetzt photographisch vervielfältigt wird. Es ist Mozarts Bild von Doris Stock in Dresden, 1787 nach dem Leben gezeichnet, ein Bruststück in kleiner Ovale; es zeigt uns Mozart in der Tracht der Zeit mit dem spannbreiten Um-schlagtragen, Jabot und zurückgestrichenem, rückwärts zum Zopf vereinigten Haar. Die Züge sind feiner als auf den üblichen Bildern und zeugen von Kränklichkeit. Die Gächtheit ist vollständig beglaubigt.

— Eine schöne Sitte unserer Jahrzehnte ist es, den Straßen der Städte den Namen von Männern zu geben, die sich um Stadt und Staat, um Reich und Kunst und Wissen-schaft verdient gemacht haben. Wir können nicht Allen Denkmäler von Erz und Stein errichten, aber wir machen ihr Andenken durch die Straßentaufe für Einheimische und Fremde und auch für Jene, die in der werktägigen Haft das stolze Denkmal keines Blickes würdigen würden, lebendig und gegenwärtig, uns zur Freude und dem Vaterland zum Schmuck und zur Ehre. Selbst die Wieder-täufererei, wenn wir einen bedeutungslosen und unschönen Namen mit dem neuen bedeutungs-vollen vertauschen, ist keine Kezerei. Wie reich französischen Sprachkenntnisse waren nicht weit her und das Fräulein korrigirte unter herzlichem Lachen fast nach jedem Wort.

Bescheiden schwieg ich, verschlang aber mein liebliches Vis-à-Vis förmlich mit Blicken. Sie besaß eine elegante, zierliche Gestalt von mittlerer Größe und war sehr wohlgebaut. Die Haare waren glänzend schwarz, die Augen von einer Tiefe und Klarheit, daß es kein Wunder war, wenn ein junger Krieger bald zu tief in die dieselben hineingesehen hatte.

Die Mama kam herein, ich richtete einige dankende Worte an sie und theilte ihr mit, daß wir ohne Verpflanzung einquartirt seien, sie uns aber sehr verpflichten würde, wenn sie die Zu-bereitung der Speisen übernehmen wollte. Sie nahm dies sehr bereitwillig an, und ich ging dann zu meinen Leuten, wurde aber gebeten, mich recht bald wieder einzufinden. Unten fand ich alles in Ordnung. In einem großen Zimmer war aus frischem Stroh und den Be-standtheilen verschiedener Betten, ein großes, für damalige Verhältnisse brillantes Lager her-gerichtet. Die Leute puzten unter fröhlichen Gesängen ihre Sachen und bedankten sich bei mir für das gute Quartier. Keinerlei Dienst stand mehr bevor, der folgende Tag soll Ruhe-tag sein. Nachdem ich die Nachtposten kom-mandirt, stieg ich wieder die Treppe hinauf, von wo wir die Klänge eines Pianos entgegen-schallten.

Der Doktor saß an demselben und spielte bekannte Melodien, ich setzte mich still hin und

## Feuilleton.

### Meine erste Liebe.

Erinnerungen eines Kriegsfreiwilligen des 14. Armeekorps  
Von Wilhelm Otto.

(Fortsetzung.)

Das junge Fräulein allein, war mir in mancher Beziehung gar nicht recht, denn ich wußte zum Voraus, daß ich mich in diesem Falle höchst wahrscheinlich blöder und zurück-haltender benehmen würde, als wenn noch andere Personen anwesend wären. Aber was war zu machen, und so trat ich denn mit dem festen Vorsatz, dies nicht zu thun, in das Zimmer. Sie saß, mit einer Handarbeit beschäftigt, am Fenster, ich näherte mich ihr und stotterte einige allgemeine Redensarten, wobei mir natürlich das Blut siedend heiß zu Kopfe stieg, wurde aber gleich von ihr in der lebenswürdigsten Weise, sogar in meiner Muttersprache, unter-brochen, ich solle mir nur ein Fauteuil an's Fenster ziehen, keine Umstände machen, sondern thun, als wenn ich Herr im Hause wäre, was ja, da ich Sieger, sie die die Besiegten, ich außerdem Barbar sei, das Kriegsrecht erlaube. Ich habe mir allerdings, wie Sie sehen, die größte Mühe gegeben, wie ein civilisirter Mensch zu erscheinen, aber das sei mir doch nicht so recht gelungen. Während dieser launigen Be-merkung hatte ich mir bereits einen Sessel herbeigerollt und saß ihr nun so traulich gegen-

über, als wenn wir uns schon seit Jahren ge-kannt hätten. Ich hielt mich für den glück-lichsten der Sterblichen. Ihre Verwandten hatten sie verlassen und deshalb war sie zu ihren Eltern gereist, die in großer Angst um sie ge-wesen waren. Einige Tage vorher seien die ersten „Prussiens“ eingerückt, aber vergebens habe sie nach meiner Regiments-Nummer ge-schaut, mit ihnen sei der Doktor gekommen, den sie aber gar nicht leiden könne. Sie habe des-halb nur Französisch mit ihm gesprochen und wisse er gar nicht, daß sie der deutschen Sprache mächtig sei, solle es auch nie erfahren. Von mir erfuhr sie nun meine Erlebnisse seit der Zeit, wo ich sie über den Rhein geleitet und ich hatte sogar die Kühnheit, ihr zu sagen, welche Gedanken ich seither täglich und stündlich gehegt hatte. Da suchte sie aber rasch dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, worauf ich leider eingehen mußte, aber ein paar Blicke, die ich auffing, zeigten mir deutlich, daß meine Offenheit nicht ungünstig aufgenommen wurde.

Das Eintreten des Doktors, den ich da hinwünschte wo der Pfeffer wächst, machte unserem Alleinsein ein Ende, er schien über meinen Platz am Fenster etwas verwundert und sah mich auch sehr tabelnd an, aber nachdem ich ihm die vorgeschriebene Ehrenbezeugung er-wiesen, setzte ich mich doch wieder hin. An der Unterhaltung, die jetzt Französisch geführt wurde, nahm ich jetzt nur gelegentlich Theil, hörte aber schadensfroh die Bemühungen des Doktors an, den Lebenswürdigsten zu spielen. Seine

wir an verdienten Männern sind, zeigen z. B. die Straßen und Plätze in Berlin und Frankfurt, sie sind ein wahres Pantheon unserer Zeit. So gibt's in Frankfurt Plätze und Straßen, die nach Cranach und Cornelius, nach Fichte, Goethe, Schiller, Humboldt, Zahn, Keppeler, Körner, Lessing, Liebig, Mozart, Pestalozzi, Rückert, Savigny, Schelling, Uhland, Winkelmann, Seume, Summerring, Wöhler, Schwantaler, Mendelssohn u. s. w. getauft sind. In Berlin wiegen die militärischen Ehrennamen vor. Auch die Namen der Straßen zeugen von der geschichtlichen Begabung und Neigung der Bevölkerung.

— Von allen Studenten genießen die der Medizin künftig die theuere Auszeichnung, 9 Semester oder Halbjahre studiren zu müssen, und wer von ihnen kann, feht noch ein bis zwei Semester zu, um als Praktikum die Spitäler und Kliniken der größten Universitäten zu besuchen. In die Medizin spielen alle Zweige der Naturwissenschaft hinein. Es muß auch noch etwas anderes hineinspielen, da sich keine einzige Regierung für die Zulassung der Abiturienten der Realschulen und Realgymnasien erster Ordnung zur Universität ausgesprochen hat. Der Bundesrath beschäftigt sich eben mit der Prüfungsordnung für Aerzte.

#### Österreichische Monarchie.

— Sonderbar! In der Welt laufen eine Menge von Leuten herum und suchen nach einer Erbschaft wie nach einer Stecknadel und können sie nicht finden; in Wien dagegen sterben Leute, hinterlassen Hunderttausende und Millionen von Gulden, und nur eins fehlt ihnen, der Erbe. Für die Million des bekannten Goldschmied hat sich der Erbe immer noch nicht gefunden und schon ist ein Hunderttausender gestorben, der lebend und sterbend nach seiner einzigen Erbin, einer armen Gouvernante Sophie Gebelka, gesucht hat, ohne sie zu finden. Der Fiskus sperrt schon seinen Nachen auf wie ein Haiisch. So viel Reichtlichkeit er mit diesem guten Fische hat, im Thron ist er nie, wenn's was zu erben gibt.

#### Frankreich.

— Die französische Republik stellt sich vorläufig, als ob sie Leben und Sterben der Napoleons nichts angehe. Gambetta erklärte in der Kammer, das Unglück des Prinzen und die Trauer der Kaiserlichen sei Privatfache und Präsident Grevy ist derselben Meinung, er hält nicht einmal Hoftrauer wie die anderen Höfe und z. B. der preussische. Der alte Thiers sagte einmal kurz vor seinem Tode: Frankreich wird dem Klügsten zufallen! Er halte leider

hörte zu; seitdem ich den Waffenrock trug, hatte ich solchen Ebnen nicht mehr gelauscht. Erinnerungen über Erinnerungen an die Heimath, an das Elternhaus, wo gute Musik so hoch gehrt und geschätzt wurde, stürzten auf mich ein.

Der Spieler ging zu dem schönen thüringischen Volksliede „Ach, wie ist's möglich dann“ über; kreuzten sich meine Blicke mit denen der jungen Dame zufällig? Nein, das konnte nicht sein, sie mußte das Lied kennen, in ihren Augen hatte ein solcher Ausdruck gelegen, daß ich bis in die Fußspitzen erbebt. Der trotz seines Spieles scharf beobachtende Doktor hatte den Blick auch bemerkt und von ihm erhielt ich nun zur Abkühlung einen andern, der gerade das Gegentheil von dem ausdrückte, was ich in ihren Augen zu lesen geglaubt hatte. Sicher hatte er den blutdürstigen Wunsch, recht bald eine schmerzhaft Operation an mir vornehmen zu dürfen, aber dazu fand er, Gott sei Dank, nie Gelegenheit. Als er bald darauf einen Augenblick das Zimmer verließ, frug ich nach jenem Liede, lächelnd erhielt ich die sehnlichst erwünschte Antwort. Wer war froher wie ich?

Der Abend war indessen schon lange herein gebrochen. Wir wurden gebeten, zum Souper in das Nebenzimmer zu kommen. Mein Nebenbuhler bot ihr den Arm und ging dann stolz, ohne mich zu beachten, an mir vorüber. Das hatte ich als bescheidener Untergebener natürlich nicht gedurft. Zur Entschädigung erhielt ich aber wieder einen so freundlichen Blick, daß dieser

keine Zeit, es abzuwarten. — Dann fällt es mir zu! sagte Prinz Plon-Plon bescheiden, und seitdem glaubt er an seinen Stern, obgleich er kein Blut sehen kann und ein Spötter ist wie Voltaire und ein Wüstling wie Mirabeau. Ich söhne mich mit dem Papste und den Jesuiten aus, sagt er; für mich ist der französische Thron gerade so gut eine Messe werth, wie i. B. für den Hugonotten Heinrich IV. Er will aber selbst regieren, nicht als Stellvertreter seines ältesten Sohnes Viktor. Als ein Freund ihn auf dessen Kandidatur aufmerksam machte, unterbrach er ihn sofort und sagte: es gibt Dinge, über die man nicht einmal sprechen darf. — Zu diesen Dingen rechnet er also, daß ein Sohn dem Vater nicht über den Kopf wachsen darf.

— Prinz Peter Napoleon (Schließpeter), Sohn des Prinzen Lucian, — ist gestorben.

#### Großbritannien.

— Nach den neuesten Nachrichten aus Chiselmhurst hat sich das Befinden der Kaiserin Eugenie wieder verschlimmert.

— In diesen Tagen wird man stark an die Vergänglichkeit irdischer Herrlichkeit erinnert. Auf dem Weltmeer schwimmt der Sarg mit der Leiche des jungen Prinzen Napoleon nach England, um in dem Grabgewölbe in Chiselmhurst neben dem Sarge Kaiser Napoleons III. beigesetzt zu werden. Kaiserin Eugenie, die Wittve und kinderlos gewordene Mutter, irrt trübselig in ihren schwarz verhängten Gemächern umher und fällt von einer Ohnmacht in die andere. In Paris wurde die Trauerfeierlichkeit für den Prinzen in der St. Augustin veranstaltet. Wir Deutsche würden diese Kirche nicht gewählt haben, ihr Name erinnert unwillkürlich an das allbekannte Volkslied: Alles ist hin! In Haag in Holland haben sie an demselben Tag den verstorbenen Kronprinzen beerdigt. — In seinem Testament hat Prinz Louis Napoleon seine Mutter als Universalerin eingesetzt und sie gebeten, seinen Jugendfreunden Combeau und Espinasse einige Waffen und Bücher zum Andenken und seinem alten Kammerdiener, einem Küraffier von Reichshofen (Wörth), eine Leibrente zu zahlen. Politisches enthält dieses Testament gar nichts.

#### Rußland.

— Aus Obeja ging am 19. Juni der russische Kreuzer Regina mit 920 zur Deportation Verurtheilten nach der ehemals japanischen Insel Sagalin am Amur ab. Das Schiff darf während der 82tägigen Ueberfahrt nirgends anlegen und führt Lebensmittel bis zur nächstjährigen Ernte, Getreidesaaten und

den Ackergeräth, der schon in mir aufsteigen wollte, nicht aufkommen ließ. Im Speisezimmer fanden wir auch Monsieur mit einem Herrn, der schon beim ersten Anblick einen ungünstigen Eindruck auf mich machte. Ein echt französisches, dunkles Gesicht mit Schnurrbart und Knebelbart, und schwarzen finsternen Augen. Er war ein Verwandter, der einen unerläßlichen Einfluß auf die sonst so lebenswürdige Familie ausübte. Dieselbe schien sich förmlich vor ihm zu fürchten, die Unterhaltung schlief fast ganz ein. Jeder beschäftigte sich mit seinen eigenen Gedanken. Alle unsere Bemühungen, die Fesseln, welche jener unheimliche Gesell mit sich gebracht hatte, zu sprengen, waren vergeblich. Das blieb den ganzen Abend so. In Folge dessen wollte ich mich früh zu meinen Leuten zurückziehen, das litt Madame trotz den wüthenden Blicken des Cousin aber doch nicht. Sie hätte ein kleines Zimmer für mich hergerichtet und das würde sie mir antworten lassen. Auf meine Einwendung, bei meinen Leuten bleiben zu müssen, antwortete sie, ich könne durch lautes Sprechen vom Fenster aus mit diesen verkehren. Ich verabschiedete mich. Nicht einen einzigen Blick wagte sie mir zuzuwenden, auch sie befand sich in den Banden dieses Menschen, auf den ich bereits meinen ganzen Haß geworfen hatte.

Von meinem Zimmer, das, wenn auch einfach, doch sehr bequem und freundlich eingerichtet war, rief ich einem Manne zu, mir meine Sachen heraufzubringen, schloß dann die Thüre, entkleidete mich und ging dann zur

alle zum Ackerbau nothwendigen Werkzeuge mit. Ein Schiff mit verurtheilten Frauen soll nächstens nachfolgen.

#### Türkei.

— Ismail Pascha, der Vizekönig von Egypten, hat abgedankt. Von Dank ist dabei keine Rede, sondern von Muß. Er ist abgesetzt worden. Frankreich und England hatten seine Absetzung verlangt und der Sultan hat sie vollzogen. Die Schulden haben ihm den Hals gebrochen und die Ränke, die er seinen Gläubigern spielte, um sie nicht bezahlen zu müssen; er konnte zuletzt lange nicht mehr die Zinsen bezahlen. Es wird ihm nirgends eine Thräne nachgeweiht und seine geschundenen Fellahs oder Bauern zündeten gern ein Freudenfeuer an. Der Mann war glänzend begabt, aber ein Gründer und Schwindler im großen Stil. Zum letztenmal zeigte er sich in voller Herrlichkeit bei der Einweihung des Suezkanals, zu der er Tausende von Gästen aus Europa eingeladen hatte und welcher auch Kaiserin Eugenie beizuhnte; damals veranstaltete er nie gesehene Zauberspiele — und nun ist das glänzende Feuerwerk verpufft und ägyptische Finsterniß um ihn. Sein Nachfolger ist sein Sohn Tewfik.

#### Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 30. Juni.] Vorsitzender der Bürgermeister. Baugesuche der Christine Altjelix (Pflanzenghäuschen), des Heinrich Oeder (Nachstuhl der Schauer), des Christof Bull, Mehggers (Einrichtung einer Metzgerei), gehen an die Ortsbaukommission. — Die Holzbedarfsliste für 1880 wird aufgestellt, darnach sind erforderlich: für Berechtigungen 16 Stämme, Besoldungsholz 144 Ster, 350 Wellen, Bürgergabhölzer 4424 Ster, 27,650 Wellen, für Gemeindebedarf 26 Ster; für den Holzhof: 1000 Stangen, 15,000 Bohnenstücken, 7500 Wellen; zusammen 4317 Festmeter. An Nebennutzungen wurden verlangt: Laub von 144 Hektar, Gras von 324 Hektar. — Stadtrechner Friederich legt die Stadtrechnung für das Jahr 1878 sammt Nebenrechnungen vor; man durchgeht dieselben und wird solche zur Einsicht der Gemeindesteuerpflichtigen öffentlich auslegen. Außerdem erhält Rathschreiber Siegrist Auftrag zur Entwurfung des Nechenenschaftsberichts. — Die Steigerung, Vergebung der Reinigungsarbeiten des Gießbachs, wird genehmigt. — Der Vertrag mit den Armenärzten wird verlängert. — Die Arbeiten der Pflanzreinigung sind auszuschreiben.

Rul. Aber der Schlaf wollte nicht in meine Augen kommen.

„O gar! Sehnsucht, süßes Hoffen!  
Der ersten Liebe gold'ne Zeit!  
Das Auge sieht den Himmel offen,  
Es schweigt das Herz in Seligkeit;  
O daß sie ewig grünen bliebe  
Die schöne Zeit der jungen Liebe!“

Diese Worte Schillers drücken meine Gefühle deutlicher aus, als meine Feder es vermöchte.

Erst gegen Morgen fiel ich in einen unruhigen Schlaf, das unheimliche Gesicht des Cousin's erschreckte mich durch alle nur möglichen Verzerrungen und die drohendsten Bewegungen. Ich erwachte aus dem Traum, der einen solchen Eindruck auf mich gemacht hatte, daß ich aufstand, das Thürschloß untersuchte, mein Gewehr lud und zum augenblicklichen Gebrauch bereit stellte. Erst jetzt fand ich die nöthige Ruhe.

(Fortsetzung folgt.)

#### Räthsel.

**OMA** Tisch Wurst mir e Wiege **CCC**  
und nun hen rathe Stuten Ganz leise kräht der Hahn.

Auflösung des Räthfels in Nr. 71:  
Paris.

**Bekanntmachung.**

Die Beurlaubung von Soldaten zur Disposition des Truppentheils betreffend.

An die Gemeinderäthe des Amtsbezirks:  
Nr. 5304. Den Gemeinderäthen wird hiermit zur Darnachachtung zu erkennen gegeben, daß Gesuche um Beurlaubung im Dienst befindlicher Soldaten zur Disposition ihres Truppentheils erst in der zweiten Hälfte des Monats Juli hierher vorzulegen sind.  
Durlach den 27. Juni 1879.

Großh. Bezirksamt.  
Sonntag.

**Bekanntmachung.**

Die Aushebung für 1879 betreffend.

An die Bürgermeisterämter des Amtsbezirks:  
Die Bürgermeisterämter erhalten mit nächstem Boten die Militärpapiere derjenigen Mannschaften, über welche am 26. d. M. von der Obererfahungskommission entschieden worden ist, mit dem Auftrage, dieselben den darin Genannten oder ihren Angehörigen zustellen zu lassen.  
Dabei ist den Betreffenden zu eröffnen, daß sie diese Scheine sorgfältig aufzubewahren und sich mit den darin enthaltenen Vorschriften alsbald bekannt zu machen haben.  
Von den Ausgemusterten und den Ersatzreservisten II. Klasse sind deren Loosungsscheine zu erheben.  
Binnen 3 Tagen erwartet man Anzeige über erfolgte Zustellung, sowie die Vorlage der erhobenen Loosungsscheine.  
Durlach den 28. Juni 1879.

Großh. Bezirksamt.  
Sonntag.

**Bürgerliche Rechtspflege.**

**Ausschlag-Erkenntniß.**

Nr. 11,940. Die Gant der Gerbereibesitzerin Philippine Schmidt Wittwe von Durlach betreffend.  
Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiemit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.  
Durlach, 26. Juni 1879.  
Großh. Amtsgericht.  
Diez.

**Bierbrauerei-Verkauf.**

[Durlach.] Die Vormundschaft des minderjährigen Kindes der Bierbrauerei Friedrich Derrer von hier läßt am

Montag, 14. Juli l. J.,  
Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause in zweiter öffentlicher Steigerung dem Verkaufe aussetzen, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn das höchste Gebot auch unter dem Schätzungspreis bleiben sollte:

- a. ein zweistöckiges Wohnhaus mit vollständig eingerichteter Bierbrauerei und Wirtschaftslokal an der Hauptstraße in Durlach, neben Zähringerhofwirth Wiesland und Gemeinde Durlach;
  - b. einen Bierkeller mit 2 Viertel 34 Ruthen Durlacher oder 22 Ar 66 Meter Reichsmaaßes Ackeroberfläche in der Lufz, neben dem Weg, Johann Lotzsch und Karoline Zachmann; diese Liegenschaften lit. a u. b. nebst Bierbrauerei-Einrichtung geschätzt zu 27,000 Mk.
  - c. die zum Wirtschaftsbetrieb gehörige Geschäftseinrichtung nebst Fässern und Küferhandwerkzeug; geschätzt zu Mk. 899,55.
- Inzwischen können die Steigerungsbedingungen bei Unterzeichnetem eingesehen werden.  
Durlach, 24. Juni 1879.  
Der Großh. Notar:  
A. Schmitt.

**Liegenschafts-Versteigerung.**

[Durlach.] Die Erben der Gemeinderath Wilhelm Beutenmüller Eheleute von hier lassen der Theilung wegen am

Montag, 14. Juli l. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause in zweiter öffentlicher Steigerung dem Verkaufe aussetzen, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Zuschlag auch nicht geboten werden sollte:  
Acker.

- 1. 2 Btl. 28 Rthn. Durlacher oder 2 Btl. 38 Rthn. 54 Fuß badischen Maaßes im Hintersgrund, neben Friedrich Hummel und Gabriel Fleischmann; geschätzt zu 400 Mk.
  - 2. 3 Btl. 38 $\frac{1}{2}$  Rthn. Durlacher oder 3 Btl. 49 Rthn. 76 Fuß badischen Maaßes in der Wein, neben Eisenbahn und Feldweg; geschätzt zu 1200 Mk.
  - 3. 3 Btl. 32 Rthn. Durlacher oder 3 Btl. 35 Rthn. 7 Fuß badischen Maaßes oben am Gröninger Weg, neben Kain und Sattler Neubold; geschätzt zu 1000 Mk.
  - 4. 1 Btl. 10 Rthn. Durlacher oder 1 Btl. 10 Rthn. 43 Fuß badischen Maaßes bei der Untermühle, neben Stadtgut und Friedrich Weisinger's Wittwe; geschätzt zu 340 Mk.
- Durlach, 24. Juni 1879.  
Der Großh. Notar:  
A. Schmitt.

**Bekanntmachung.**

[Durlach.] Die Stadtrechnung für das Jahr 1878 liegt sammt Nebenrechnungen von morgen an **14 Tage lang** zur Einsicht der Gemeindesteuerpflichtigen im Rathhause auf.  
Durlach, 30. Juni 1879.  
Der Gemeinderath:  
C. Friderich.  
Siegrist.

**Bekanntmachung.**

[Durlach.] Das Baden zwischen den Mühlen ist bei Strafe verboten.  
Durlach, 30. Juni 1879.  
Das Bürgermeisteramt.  
C. Friderich.

**Badzuber**, ein hölzerner, neu, ist billig zu verkaufen; wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

**Privatsparkasse Weingarten.**  
**Uebersicht**

über den Stand der Gesellschaft am 1. Januar 1879  
als Rechenschaftsbericht.

**Einnahme.**

1. Kassenvorrath	Mk. 5,679.84.
2. Rückstände	" 1,909.29.
3. Einlagen der Mitglieder	" 25,694.29.
4. Zinsengutschrift derselben	" 4,960.15.
5. Zinsen aus Aktivkapitalien	" 5,619.33.
6. Eingegangene Kapitalien	" 20,287.69.
7. Eintrittsgelder	" 16.40.
Ganze Einnahme Mk. 64,166.99.	

**Ausgabe.**

8. Zurückbezahlte Einlagen an Mitglieder	Mk. 26,853.89.
9. Bezahlte Zinsen an dieselben	" 512.44.
10. Zinsengutschrift	" 4,960.15.
11. Verwaltungskosten	" 575.63.
12. Angelegte Kapitalien	" 27,075.00.
13. Verschiedene Ausgaben	" 10.00.
14. Abgang, Verlust und Nachlaß	" 34.00.
Ganze Ausgabe Mk. 60,021.11.	

**Abschluß.**

Es beträgt das Hat der Einnahme	Mk. 64,166.99.	
und das Hat der Ausgabe	" 60,021.11.	
somit Kassenvorrath		4,145.88.

**Vermögensstand am 1. Januar 1879.**

A. Vermögen:

1. Kassenvorrath	Mk. 4,145.88.
2. Einnahme-Rückstände	" 1,890.49.
3. Werthauschlag der Fahrnisse	" 60.74.
4. Ausstehende Kapitalien	" 147,763.61.
5. Zinsraten	" 3,986.94.
Summa Mk. 157,847.66.	

**B. Schulden:**

Guthaben der Mitglieder am 31. Dezember 1878	148,398.51.
somit reines Vermögen	9,449.15.
Am 31. Dezember 1877 betrug solches	7,953.00.
daher Vermehrung	1,496.15.

Die Zahl der Mitglieder beträgt 281 und hat sich gegen das Vorjahr um 1 vermehrt.  
Weingarten den 23. Juni 1879.

Der Verwaltungsrath.  
Martin, Bürgermstr.

F. Bsch. Rechner.

**Fruchtpreise.**

Zu Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Wegg. Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchte in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr		Verkauf.		Mittel-Preis pro 100 Kilogr.
	Mt.	Kilogr.	Mt.	Kilogr.	
Weizen	6,000	6,050	11	80	
Kernen, neuer	—	—	—	—	
do. alter	—	—	—	—	
Korn, neues	—	—	—	—	
do. altes	—	—	—	—	
Gerste	—	—	—	—	
Hafser, neuer	4,350	4,350	8	40	
do. alter	—	—	—	—	
Weißkorn	—	—	—	—	
Erbsen, gerollte, 2 Kilogramm	—	—	—	—	12
Einsen 1/2 Kilogr.	—	—	—	—	25
Bohnen "	—	—	—	—	18
Wicken "	—	—	—	—	—
Einfuhr	10,350	10,350	—	—	
Aufgestellt waren	—	—	—	—	
Vorrath	10,350	—	—	—	
Verkauft wurden	10,350	—	—	—	
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	

**Sonstige Preise:** 1/2 Kilogr. Schweine schmalz 80 Pf., Butter 120 Pf., 10 St. Eier 45 Pf., 20 Lit. Kartoffeln 150 Pf., 50 Kilogr. Hen 3 M. — Pf., 50 Kilogr. Stroh (Dintel) 2 M. — Pf., 4 St. Buchenholz (vor das Haus gebracht) 60 M., 4 St. Tannenholz 36 M., 4 St. Eichenholz 36 M.  
Durlach, 28. Juni 1879.  
Bürgermeisteramt.

**Bauarbeiten-Vergebung.**

Am kath. Pfarrhause in Stuppferich sollen zur Ausführung in Accord vergeben werden

im Anschlag von:

Maurerarbeit	Mk. 796.33.
Zimmerarbeit	" 197.58.
Schreinerarbeit	" 60.42.
Glasarbeit	" 2.—
Schlosserarbeit	" 64.64.
Tüncherarbeit	" 115.78.

Nach Prozenten der Kostenberechnung auszudrückende Angebote, unter Anschluß von Zeugnissen über Befähigung, Leumund und Vermögen sind schriftlich, versiegelt und mit Aufschrift versehen bis spätestens **Donnerstag, 3. Juli**, Vormittags 10 Uhr, bei katholischer Stiftungskommission in Stuppferich portofrei einzureichen. Die Kostenberechnungen und Bedingungen sind ebendasselbst zur Einsicht aufgelegt.  
Karlsruhe, 25. Juni 1879.

Erzbischöfl. Bauamt.  
Williard.

**Jägerstraße 8** ist eine kleine Wohnung auf 23. Juli zu vermieten.

Ein großes tapeziertes Zimmer mit Alkov, Küche, Keller und Speicher ist auf 23. Oktober zu vermieten. **Spitalstraße 18**, zu erfragen im untern Stock.

Zum Ansehen der Früchte empfehle echten **Zwetschgen-** und **reinen Trester- und Fruchtbranntwein**

**Frau Bachmann**  
in der Lammstraße.

# BERLINER MODENBLATT

erscheint in 3 Ausgaben: 1) 1 Mark-Ausgabe, 2) Wochen-Ausgabe und 3) Pracht-Ausgabe.

## „1 Mark-Ausgabe“

Jährlich:

24 Arbeitsnummern,  
12 Schnittmusterbogen.

Preis vierteljährlich

nur

**1 Mark.**

## „Wochen-Ausgabe“

Jährlich:

24 Arbeitsnummern,  
12 Schnittmusterbogen,  
24 colorirte Modenkupfer,  
24 Unterhaltungsnummern.

Preis vierteljährlich

**2 Mark 50 Pfennig.**

## „Pracht-Ausgabe“

Jährlich:

24 Arbeitsnummern,  
24 Schnittmusterbogen,  
48 colorirte Modenkupfer,  
4 Handarbeitskupfer,  
24 Modenkupfer in Aquarellmanier,  
24 fertige Schnitte aus Seidenpapier,  
24 Unterhaltungsnummern.

Preis vierteljährlich nur 6 Mark.

Abonnements auf das „Berliner Modenblatt“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen. (Das „Berliner Modenblatt“ ist im 5. Nachtrag zur Zeitungs-Preisliste für das Jahr 1879 unter Nr. 585 b, c, d, aufgenommen.)

Für die arbeitenden Leserinnen des „Berliner Modenblatt“ eröffnen wir eine

**Preis-Konkurrenz mit 3 Prämien von 1500 Mark — 1000 Mark — 500 Mark**

für die besten und neuesten uns eingesandten Schöpfungen auf dem Gebiete der weiblichen Handarbeiten, der Putzmacherei und der Schneiderei. Wir fordern sämtliche verehrlichen Abonnentinnen auf, sich an dieser Preis-Konkurrenz zu betheiligen. Die näheren Bedingungen sind aus dem Programm ersichtlich, welches auf Wunsch direkt und franko per Post von der Verlagshandlung zugestellt wird.

Berlin, 140, Potsdamerstrasse.

Die Verlagshandlung: **FRANZ EBHARDT.**

### Vergebung von Schreiner-Arbeiten.

Die Gemeinde Spielberg läßt  
**Donnerstag, 3. Juli,**  
Nachmittags 2 Uhr,

die Herstellung der Schulbänke und der übrigen Schulgeräthschaften im Anschlage von 866 Mk. 76 Pf. auf dem Rathhause daselbst öffentlich versteigern, und liegen Kostenberechnung sammt Planzeichnung und Steigerungsbedingungen von heute an bei dem Bürgermeisteramte zur Einsicht auf.

Durlach, 19. Juni 1879.

C. Altfelig,  
Bezirks-Bautechniker.

**Kirschenwasser,  
Zwetschgenwasser**  
und  
**Fruchtbranntwein**  
in guter Waare empfiehlt  
**W. Knaus.**

### Kinderwagen

von 15 Mark und höher per Stück empfiehlt

**Louis Morlock.**



Verloffene Woche hat sich ein mittelgroßer **Hofhund**, schwarz und mit braunem Abzeichen, auf den Namen „Sultan“ hörend, verlaufen. Der etwaige Besitzer wolle denselben an **Müller Waltherr** in Grözingen abgeben.

### Homburger's Börsen-Comptoir in Frankfurt a.M.

empfehlte sich zur promptesten Ausführung von

#### Börsengeschäften

per Comptant, auf Zeit und per Prämie.

Provision Eins vom Tausend.  
Prospekte gratis.

Kauf und Verkauf aller Sorten **Serie-Loose** und **Anlehens-Loose**, Kauf von **Madridrer Loosen**, Treffern und Coupons und sonstigen **nothleidenden Effecten**.

#### Eine Wohnung,

bestehend aus 3 tapezirten Zimmern, wovon 2 heizbar sind, Küche und Speicherkammer, ist auf 23. Juli oder 23. Oktober zu vermieten. Näheres bei **S. Weißinger**, Hauptstr. 4.

### Anzeige und Empfehlung.

[Durlach.] Nachdem ich den Hebammen-Unterricht in Heidelberg besucht und vom hiesigen Groß. Bezirksamt verpflichtet worden bin, erlaube ich mir, den Frauen Durlach's und Umgegend, als Hebamme mich zu empfehlen.

Achtungsvollst  
**Katharina Lindner,**

Hauptstraße 59, Eingang in der Zehntstraße.

Verlag von **J. Bensheimer, Mannheim und Strassburg i. E.**

In unserem Verlage erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

### Das Badische Landrecht

in neuer Fassung

nebst Ergänzungen.

### Taschen-Ausgabe

auf Grund der **Bingner'schen grossen Ausgabe** herausgegeben.

Preis broch. Mk. 4., elegant gebunden in Leinwand mit abgerundeten Ecken Mk. 5.

Das Badische Civilgesetzbuch (Landrecht), welches im Laufe seiner Wirksamkeit schon zahlreiche Ergänzungen und Abänderungen erhalten hat, erleidet durch die Einführung der Reichs-Justiz-Gesetze vom 1. Oktober 1879 ab nochmals so tiefe Einschnitte, dass eine neue, die Uebersicht über den künftigen Geltungsstand dieses Gesetzbuches erleichternde Ausgabe ein unabweisliches Bedürfniss war. Diesem wurde durch Herausgabe des von Herrn Ministerialrath Dr. Bingner bearbeiteten „**Badischen Civilgesetzbuches**“ (I. Abtheilung der Justiz-Gesetze für Baden, Preis auf Druckpapier broch. Mk. 12., geb. 13.50.), welches in der literarischen Beilage der **Karlsruher Zeitung** als ein **Denkmal Badischer Rechtsgeschichte** bezeichnet wurde, entsprochen.

Auf vielseitigen Wunsch hat sich die Verlagshandlung unter **Grundlage der grossen Bingner'schen Ausgabe** zur Herausgabe der oben angekündigten **Taschen-Ausgabe** entschlossen.

Die Verlagshandlung war bei Herstellung dieser Ausgabe bestrebt, ein wirklich praktisches Taschenbuch nicht nur für Juristen, sondern auch für jeden Badischen Bürger zu schaffen und durch mässigen Preis die Anschaffung Jedem zu ermöglichen.

**Dunlach**, einige Lutten, sind zu verkaufen; Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

### 3300—3500 Mark

sind gegen doppelte Versicherung sogleich auszuleihen; Näheres bei der Expedition d. Bl.

### Möblirte Zimmer

sind sogleich zu vermieten in der **Karlsburg**.

### Neue Holländer

### Häringe

empfehlte billigt

**Carl Korn.**

### Eine Bierpression

aufs Faß und ein eiserner **Wirthschaftsschild** sind billig zu verkaufen bei **Chirurg F. Godelmann** in Grözingen.

### Altkathol. Kirchendor.

Heute (Dienstag) Abend, halb 9 Uhr: Singstunde im alten Lokal. Sämmtliche Sänger werden gebeten, zu erscheinen.

### Petroleumherdchen

und **Dochte** zu diesen Herdchen empfiehlt

**L. Morlock.**

Zwei **Mansardenwohnungen**, je aus 2 Zimmern nebst Zugehör bestehend, hat auf Oktober zu vermieten **Zimmermeister May**.

### Wohnung zu vermieten.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern sammt Zugehör, ist auf 23. Oktober zu vermieten **Kronenstrasse 9.**

### Zu vermieten.

Eine Wohnung mit 4 Zimmern, nebst Zugehör; ferner eine hübsche **Mansardenwohnung** mit 2 Zimmern und Küche, sogleich, auf Juli oder Oktober. Näheres bei **G. Leppert, Bäcker.**

### Zwetschgenwasser,

reines, selbstgebranntes, verkauft **Krüger Dieck** in Durlach.

### Zwetschgenbranntwein,

reinen, selbstgebrannten, zum Ansehen, bringt in empfehlende Erinnerung

**Derrrer zum Löwen.**

### Eine Wohnung

im 2. Stock in der **Leopoldstraße** mit 5 Zimmern, Küche, Keller, Speicher und allen Bequemlichkeiten ist auf Juli oder Oktober zu vermieten; Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

### Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:	
Sehr trocken	6
Befänbig	3
Schön Wetter	28
Veränderlich	9
Regen, Wind	6
Viel Regen	3
Sturm	27
Luftwärme: + 20° R. Wind: SW.	

### Stadt Durlach.

### Standesbuchs - Auszüge.

#### Gestorben:

28. Juni: **Friedrich Selter**, Tagelöhner, 74 Jahre alt.

Redaktion, Druck u. Verlag von **A. Dups**, Durlach.